

Verwaltungsgebäude der J.R. Geigy AG in Basel : 1957/58, Architekten Martin H. und Karl August Burckhardt BSA/SIA, Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 7: **Geschäfts- und Ladenbauten**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verwaltungsgebäude der J. R. Geigy AG in Basel



1957/58, Architekten: Martin H. und Karl August Burckhardt BSA/SIA, Basel

1
Blick vom Badischen Bahnhof auf die Eingangsseite, im Vordergrund die Brunnenfigur von Carl Burckhardt, 1919
La façade de l'entrée; au premier plan, fontaine avec sculpture de Carl Burckhardt, 1919
Entrance elevation; in the foreground fountain with sculpture by Carl Burckhardt, 1919

Das im Folgenden beschriebene Gebäude ist nicht ein isoliertes Einzelobjekt, sondern neuer Bestandteil eines für schweizerische Begriffe relativ großen Gebäudekomplexes der chemischen Industrie, des Werkes Rosental, Stammhaus der Firma J. R. Geigy AG, Basel.

Das Werk Rosental ist baulich größtenteils in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts um teilweise ältere Anlagen entstanden. Ursprünglich weit von der Stadt gelegen, ist es mit der Zeit von dieser «eingeholt» und umschlossen worden. Der werkeigene Grundbesitz ist zum überwiegenden Teil überbaut; Landerwerbe sind sehr schwierig geworden. Unter diesen Umständen sind die notwendig werdenden baulichen Erneuerungen und die Expansion räumlich starken Einschränkungen unterworfen. Die um das Jahr 1950 beginnende starke Bautätigkeit mußte deshalb einem rigorosen Gesamtplan unterworfen werden, der über Jahrzehnte hinaus ein systematisches Modernisieren des Werkes in allen seinen Bestandteilen vorsieht.

Verschiedene Etappen des Gesamtplanes sind bereits teilweise durchgeführt. So hat die pharmazeutische Fassung und Konfektionierung auf dem ihr zugewiesenen Geländeabschnitt Neubauten erhalten; in der «Forschungszone» wurde ein neues Laborgebäude errichtet; ein Teil des bestehenden Kesselhauses wurde so vergrößert, daß eine neue Kesselanlage montiert werden konnte; der Betrieb selbst erhält ein neues Packmagazin, und die Verwaltung hat das sogenannte «Hochhaus» erhalten.

Die Form aller erwähnten Bauten war weitgehend durch die Platzverhältnisse beeinflußt. Dieses typische Merkmal von Neubauten in einem bestehenden Industriewerk mit engen Verhältnissen machte sich besonders bei der Entwicklung des neuen Verwaltungsgebäudes bemerkbar. Einerseits durch die Grenze zwischen Verwaltungs- und Werkzone, andererseits durch Gebäude, deren Abbruch teils noch nicht, teils überhaupt nicht ins Auge zu fassen war, drittens durch eine Liegenschaft in fremdem Eigentum war der Bauplatz auf ein Quadrat von nicht ganz 30 Meter Seitenlänge beschränkt. Es ist augenfällig, daß unter solchen Umständen eine Expansion nur in die Höhe möglich war. Der Bauherr hat die vielen zusätzlichen Schwierigkeiten, die mit dem Erstellen eines Hochhauses zusammenhängen, auf sich genommen, nicht weil er aus repräsentativen Gründen wollte, sondern weil er aus der Zwangslage heraus mußte.

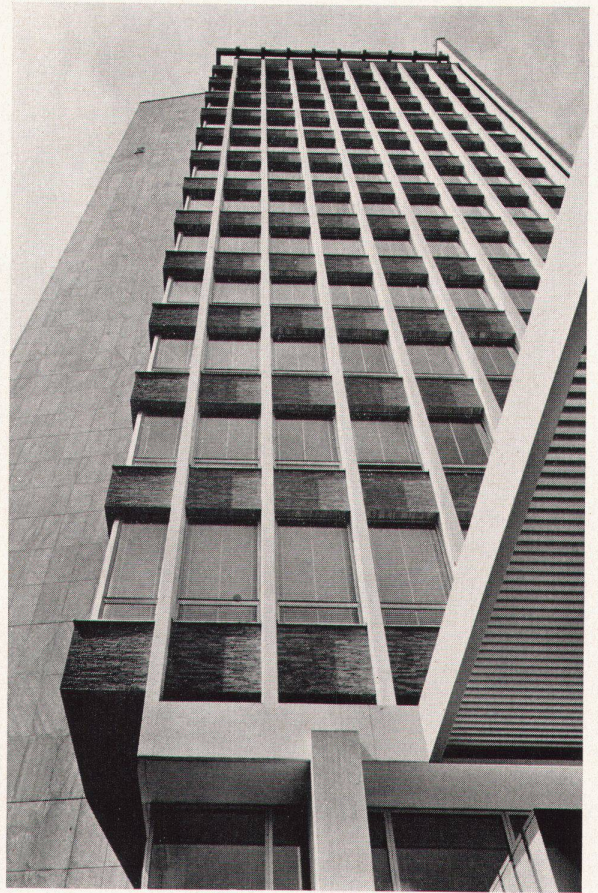
Die Erstellung eines Hochhauses bringt neben den baueigenen Problemen auch solche städtebaulicher Natur mit sich. Die baslerischen Baubehörden standen dem Vorhaben zum Teil sehr skeptisch gegenüber. Es würde zu weit führen, die Gründe für und gegen das Erstellen eines Hochhauses am Badischen Bahnhof-Platz an dieser Stelle zu erwähnen. Es scheint jedoch festzustehen, daß der heute erstellte Kubus zum mindesten weit weniger stört als damals angenommen, ja daß ihn weite Kreise, unter ihnen der städtische Denkmalpfleger, als eine Bereicherung der Stadtsilhouette empfinden.

Der Bau selbst, etwa 53 Meter ab Hofquote messend, ist ein reines Eisenbetonskelett. Um einen Kern, der die Lifts, WC, das Treppenhaus und die Korridore enthält, sind vier gleich große «Compartiments» gruppiert. Diese sind umgrenzt durch die Reihe der Fassadenstützen, eine Giebelwand, die als Windversteifung dient und an dessen Wand die Zuluftkanäle angeordnet sind, sowie durch die Korridorstützen.



2

Die Gebäudehöhe umfaßt eine Fundamentplatte von rund 1,50 Meter Stärke, zwei Kellergeschosse, deren Wände als lastverteilende Elemente verwendet sind, ein Erdgeschoß, ein Zwischengeschoß, zwölf normale Obergeschosse, ein Dachgeschoß und ein Maschinengeschoß. Der zweite Keller enthält die Heizverteilung, die Zentrale der sanitären und der Lüftungseinrichtungen sowie eine elektrische Hauptverteilanlage. Der erste Keller enthält Archive (Compactus-Anlagen) sowie eine Naßgarderobe und einen Postverteilraum. Im Erdgeschoß sind Eingangshalle und Warteraum sowie die Postzentrale untergebracht. Die Normalgeschosse dienen ohne Ausnahme Bürozwecken. Sie sind im Prinzip frei unterteilbar. Die Fensterachse beträgt 1,60 Meter, die Bruttobürotiefe 5,80 Meter. Es wurde vollständig darauf verzichtet, in den Büros feste Möblierung einzubauen, um die Beweglichkeit nicht zu beeinträchtigen.



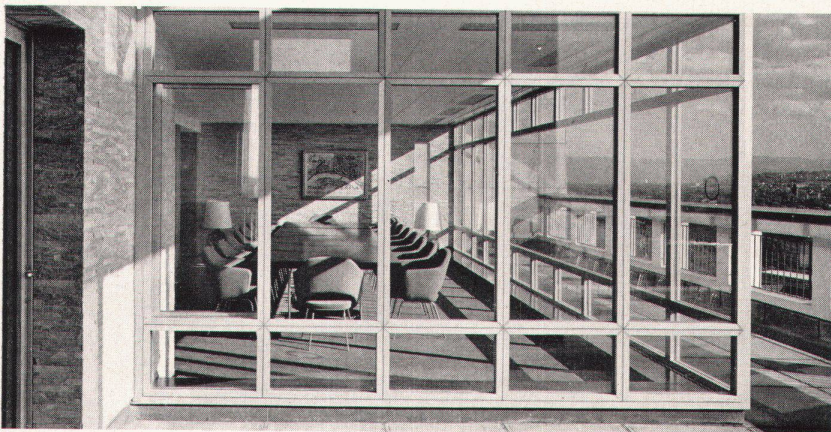
4

2
Typisches Büro in einem Obergeschoß
Bureau typique d'un des étages supérieurs
Typical upper-floor office

3
Blick von der Dachterrasse in den Sitzungssaal
La salle des séances vue du toit-terrace
View of the conference room from the roof terrace

4
Fassadenausbildung mit Plattenverkleidung, Sichtbetonstützen und Brüstungen in «Marmo rustico»
Structure des façades: revêtement en dalles, supports en béton apparent et appuis en marbre «rustico».
Elevation detail showing slab dressing, visible concrete supports and sills in "rustico" marble

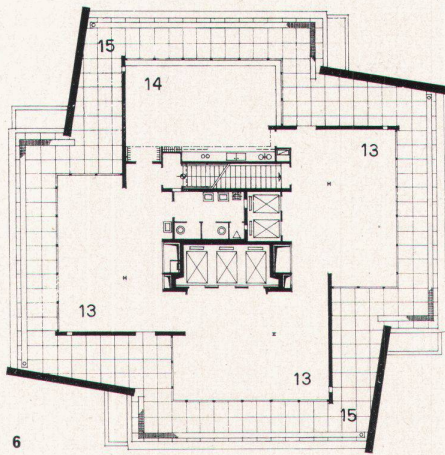
5
Das Hochhaus von Südosten
La maison-tour vue du sud-est
The point-house from the south-east



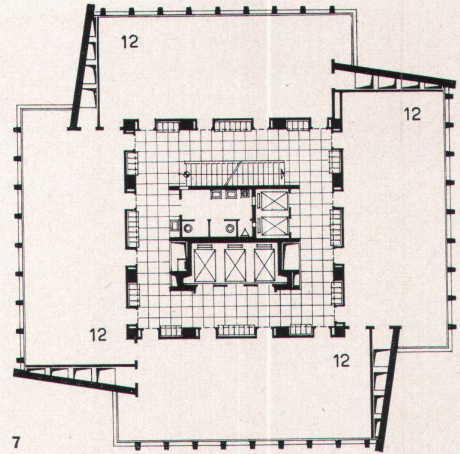
3

Photos: 1-11 Peter Heman, Basel; 12 R. Spreng, Basel

- 1 Altes Verwaltungsgebäude
- 2 Altes Werkstattgebäude (zum späteren Abbruch vorgesehen)
- 3 Parkplatz
- 4 Vordach
- 5 WF
- 6 Halle
- 7 Portier
- 8 Warteraum
- 9 Sanitätsraum
- 10 Besuchergarderobe
- 11 Postbüro
- 12 Frei unterteilbare Bürofläche
- 13 Ausstellungsraum
- 14 Sitzungszimmer
- 15 Aussichtsterrasse



6

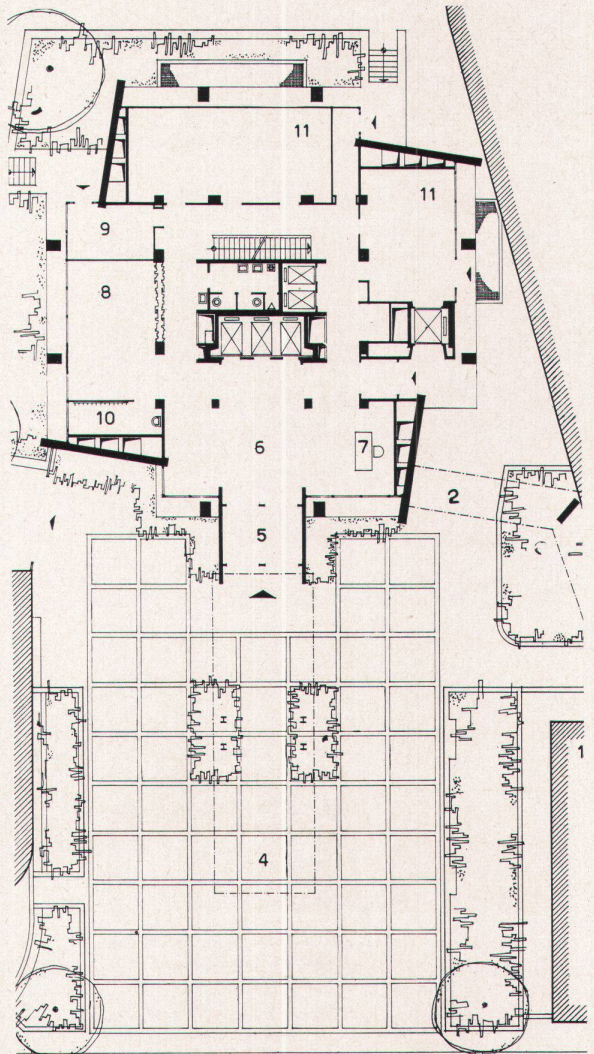


7

6 Dachgeschoß 1: 400
Toit-terrasse
Attic floor

7 Normales Bürogeschoß 1: 400
Etage normal de bureaux
Standard office floor

8 Erdgeschoß 1: 400
Rez-de-chaussée
Ground floor



8



5



9

Dagegen sind die äußeren Korridorwände durchgehend mit Garderobenschrank besetzt, deren Front den Kern als glattes Täfer (Ahorn- und Birnbaumholz) umzieht.

Das Dachgeschoß endlich enthält Ausstellungsräume, einen Empfangsraum sowie eine Rundterrasse.

An der Fassade wurden folgende Materialien verwendet: Fassadenstützen: Sichtbeton, gestrichen; Giebel: Cristallinaplatteverkleidung; Brüstungen: Marmo rustico; Fenster: Aluminium, Isolierverglasung, innere Lamellenstoren.

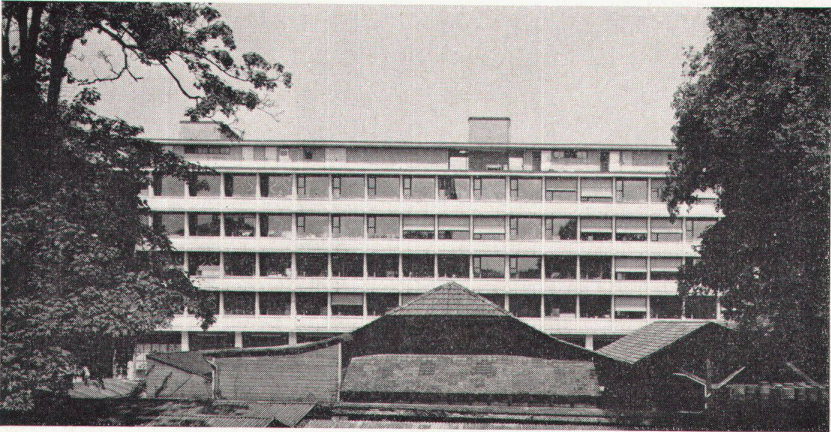
Einzelne Brüstungen des Erd- und des Dachgeschosses sind mit emaillierten Metallplatten verkleidet.

Der vertikale Personentransport wird mit zwei Liftgruppen besorgt. Die Hauptgruppe besteht aus einer Triplexanlage (Steuerung Ward-Leonhardt) mit drei Kabinen für je 13 Personen, die Nebengruppe aus einer Duplexanlage (Kollektivselektivsteuerung) mit zwei Kabinen für je 7 Personen. Für den Aktentransport sind zwei Aktenlifts und ein Aktenpaternoster mit automatischer Auswurfanlage eingerichtet.

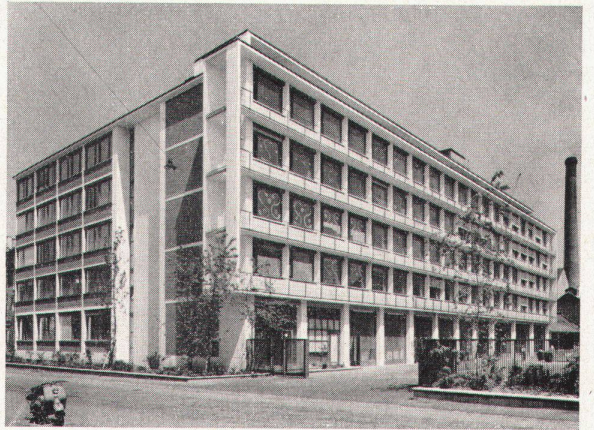
Das Gebäude ist vollständig klimatisiert, und zwar so, daß in jedem Geschoß jede Gebäudeseite individuell gesteuert wird (Anlage Sulzer, Winterthur).

Neben dem Hauptgebäude wurde eine unterirdische Telephonzentrale mit Möglichkeit für 4000 Anschlüsse im Vollausbau erstellt. Diese Zentrale bedient die Werke Rosental und Geigy, Schweizerhalle. Unter der Telephonzentrale sind die Luftschutzkeller angeordnet, während darüber ein Parkplatz eingerichtet werden konnte.

Für die Ingenieurarbeiten zeichnen Gebrüder Gruner SIA. Die Liftanlagen wurden von der Firma Schindler in Luzern eingerichtet. Heizung und Lüftung lag in den Händen der Firma Gebrüder Sulzer AG in Winterthur.



10



11

Neuere Gebäude auf dem Fabrikareal der J. R. Geigy AG in Basel
Architekten: M. H. und K. A. Burckhardt BSA/SIA

9

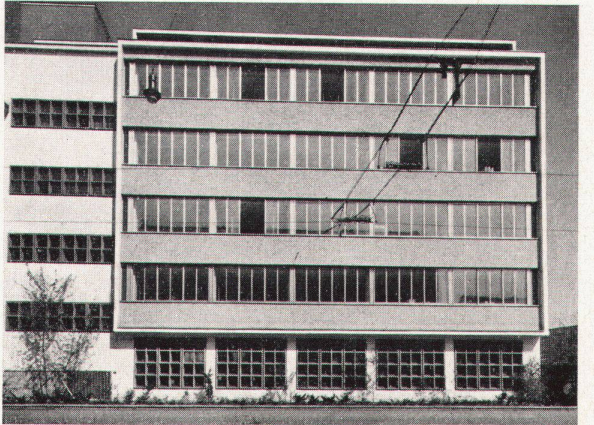
Das neue Kesselhaus
Le nouveau bâtiment des chaudières
The new boiler-house

10 + 11

Forschungsgebäude Lokal 93
Bâtiment des recherches scientifiques
Research building

12

Neues Pharmagebäude Lokal 32
Le nouveau bâtiment pharmaceutique
New pharmaceutical building



12